Hallenbad

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Enkel meiner Tochter werden sich freuen!

Nach dem Sechseläuten, dem Zoofest und dem Knie-Gastspiel liegt er wieder verlassen da, unser Sechseläutenplatz. Vor achtzehn Jahren, genau vom 2.–6. Juni 1951 herrschte ein anderes Treiben auf unserer ‹Wies'n›! Es galt damals den – symbolischen – Grundstein für ein neuzeitliches Zürcher Jugendhaus zu legen.

Wir Erstgymeler wurden von unserem ganz jungen Deutschlehrer über die große Aktion aufgeklärt und dann jeder mit einer Schachtel farbig bedruckter Tüchlein auf die Straße geschickt. Auf diesen Tüchlein, von Kunstgewerbeschülern gestaltet, war – ebenfalls symbolisch – das künftige Jugendhaus abgebildet, das, wie uns der Deutschlehrer voller Begeisterung erklärte, der Treffpunkt der Zürcher Jugend zu Diskussionen, Tanz, Filmvorführungen und Freizeitkursen werden sollte.

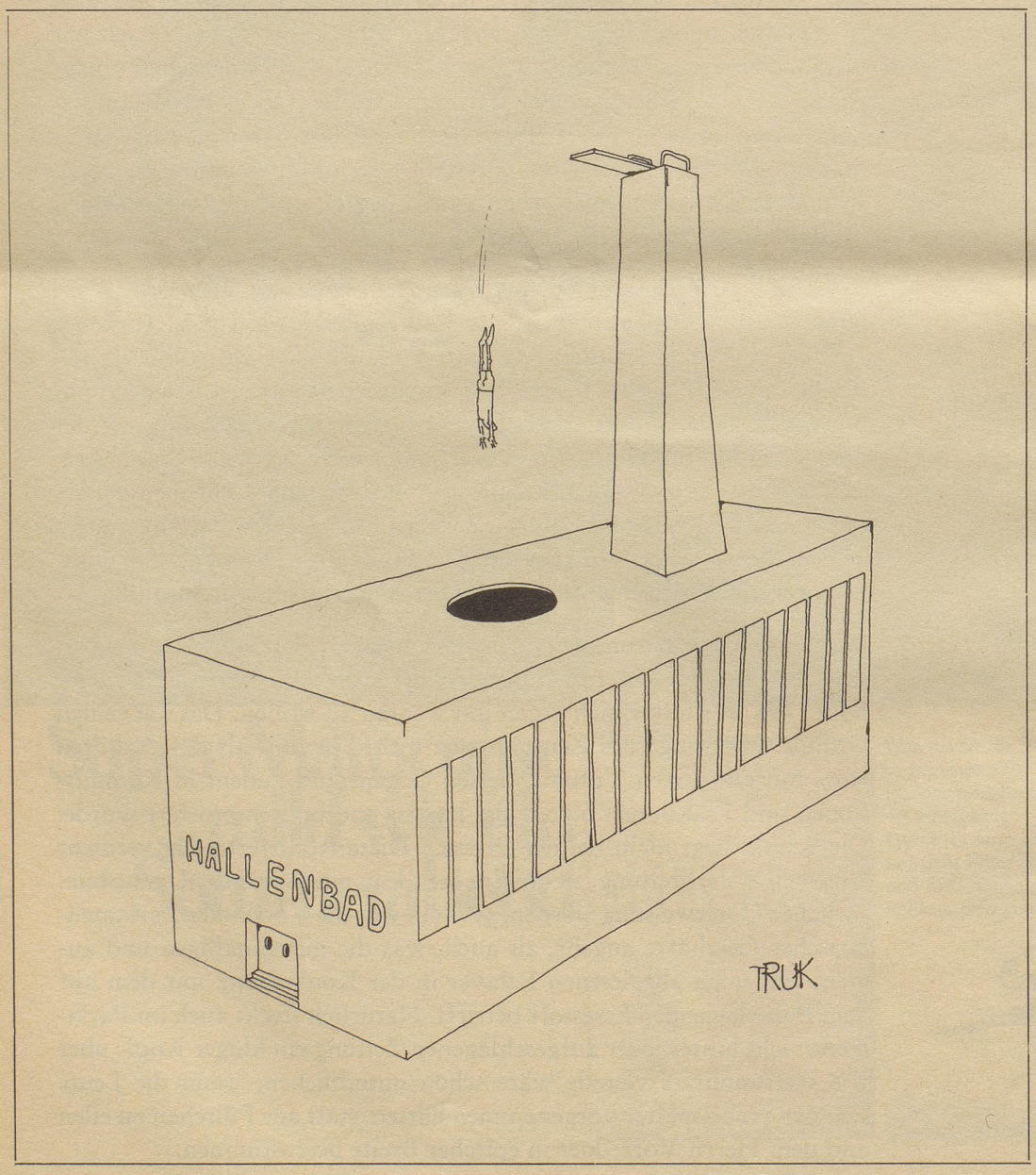
Da gaben wir uns selbstverständlich auch alle Mühe, suchten auf der Straße und in der ganzen Verwandtschaft unsere Tüchlein loszuwerden. Mit den Eltern ging man dann noch abends die ebenfalls von Jungen betriebenen Buden auf dem Sechseläutenplatz besuchen, wo sich meine Mutter mit jugendlichem Einsatz für unser Jugendhaus als Großeinkäuferin auf dem Flohmarkt betätigte. (Noch heute steht im Elternhaus da und dort eine Vase oder ein Aschenbecher, die noch nicht in Scherben gegangen oder auf dem Tombolatisch eines Vereinsabends gelandet sind.)

Item, einige Tage nach dem großen Fest konnten Zeitungen wie auch unser junger Deutschlehrer verkünden, daß dank dem großen Einsatz der gesamten Zürcher Jugend 191 987,46 Franken zusammengekommen seien und dem Baubeginn am Jugendhaus nun eigentlich nichts mehr im Wege stehe. Damals im Sommer 1951.

Der junge Deutschlehrer ist unterdessen zum Rektor jener Schule herangealtert, und meine jetzt zweijährige Tochter wird bald einmal ihrerseits Tüchlein oder Abzeichen verkaufen, um einen weiteren – selbstverständlich symbolischen – Grundstein für das Zürcher Jugendhaus zu legen, damit dann einmal ihre Enkel...

In diesem Moment habe ich hören dürfen, daß der Bau eines neuen, modernen Jugendhauses nun wirklich bald vorangetrieben werden soll – sobald Zürich sein neues Schauspielhaus, einen großstadtwürdigen Opernhausneubau, noch festlichere Junifestwochen, ein Großstadion, die Amortisation der Wasserwerfer und allenfalls seine olympischen Spiele hinter sich habe...

Hans Schnetzler



Nur zum Lächeln
von Noctuel

Ein Kälbchen betrachtet die Sterne.
«Mama», sagt es, «wenn ich einmal in den Himmel komme, will ich in die Milchstraße ...»

*

Eine Dame ist mit dem besten Freund ihres Mannes durchgebrannt.
«O», klagt der Verlassene, «wer weiß, wann ich wieder so einen Freund finde!»

*

«Ich habe schon wieder ein Pfund verloren!» kündigt eine Dame an.
«Kein Wunder», brummt ihr Gatte, «du verlierst ja immer alles!»

*

Ein Fischer angelt einen Fisch.
«Dieser Idiot», bemerkt ein anderer Fisch, «hätte er doch das Maul gehalten!»

*

Ein Bettler, der reich geworden ist, trifft einen seiner ehemaligen Kollegen.
«Entschuldige mich, bitte», sagt er ihm, «ich habe kein Kleingeld mehr ...»

*

Ein Irrenarzt erhält von einer ehemaligen Patientin eine Einladung zu ihrer Hochzeit.
«Es ist zum Verzweifeln!», ruft er aus, «ich war doch so überzeugt, sie wäre geheilt!»

*

Ein Affe gibt sich nur mit Aeffinnen ab.
«So etwas!» meint ein anderer Affe, «den interessiert nur das schönere Geschlecht!»

*

Ein älterer Herr hört nicht mehr so gut.
«Schade!», bemerkt er, «wenn mich meine Frau anbrüllt, profitiere ich kaum davon ...»

*

«Hilfe!», ruft ein Nagel, «es will mich eine küssen!»
«Wer denn?» fragt eine Schraube.
«Eine Beißzange!»

*

Sehr schwankend verläßt ein Gast eine Wirtschaft.
«Mensch!», murmelt er, «dieser Galilei hatte vollkommen recht! Die Erde dreht sich ...»